

E. v. CYON. **Beiträge zur Physiologie des Raumsinns. II. Täuschungen in der Wahrnehmung der Richtungen durch das Ohrlabyrinth.** *Pflügers Archiv* 90, 585—590. 1902.

Verf. teilt vorläufig die Ergebnisse seiner Versuche mit, deren ausführliche Beschreibung erst später erfolgen kann. Mit Hilfe einer graphischen Methode wurden im Dunklen und bei möglichster Vermeidung von Körperbewegungen die durch das Ohrlabyrinth vermittelten Richtungstäuschungen bestimmt. Bei aufrechter Kopfhaltung ist die Richtungstäuschung nur gering und zwar bei den verschiedenen Versuchspersonen gleichsinnig und von annähernd gleichen Winkelgrößen. Bei Kopfneigung zur Schulter erscheint die Vertikale entgegengesetzt geneigt. Die Intensität der Richtungstäuschungen wird durch die Blickrichtung (auch bei verbundenen Augen), sowie durch Schallerregung des Ohrlabyrinths in ihrer Intensität beeinflusst. Identischen Täuschungen, wie die erwähnten, unterliegt die Richtungsbestimmung für Schall, sowie für entotische Geräusche. Auch das AUBERTSche Phänomen hängt von Täuschungen in der Wahrnehmung durch das Ohrlabyrinth ab. Die Richtungstäuschung der Schallwahrnehmung wird durch eine psychologische Verknüpfung zwischen Wahrnehmung der Kopfneigung nach z. B. der linken Seite und Wahrnehmung einer Schallrichtung von rechts oben nach links unten erklärt.

W. TRENDELENBURG (Freiburg i. Br.).

W. W. DAVIS. **Researches in Cross-Education.** *Yale Psychol. Laborat.* 8, 64—109. 1900.

Die vorliegende Arbeit bildet die Fortsetzung einer unter dem gleichen Titel in Bd. 6 der „*Studies from the Yale Psychol. Labor.*“ (1897) vom Verf. veröffentlichten Untersuchung. Sie gliedert sich in folgende vier Teile: 1. Transference of practice effects; 2. Influence of temperament on practice effects; 3. Experiments with the ergograph; 4. General conditions. Untersucht wurden 50 Personen, die zur Hälfte männlichen, zur Hälfte weiblichen Geschlechtes waren. Gearbeitet wurde hauptsächlich mit dem Dynamometer und einem dem Mossoschen Ergographen nachgebildeten Instrument.

Der Verf. konnte auch durch diese Arbeit die Resultate seiner früheren Mitteilung im allgemeinen bestätigen, d. h., er gelangte wiederum zu einer durchaus affirmativen Beantwortung der Hauptfrage. Als wirksame Faktoren behauptet er: den Einfluß der Willenskraft, die neuro-muskuläre Koordination („*knack*“), eine Zunahme an potentieller Energie in den motorischen Nervenzellen, wie eine direkte Beeinflussung der einen Gehirnhälfte durch die andere. Offen gelassen wird hierbei die Möglichkeit einer peripheren Übertragung der Wirkungen der Übung (WISSLER and RICHARDSON, *Psychol. Rev.* 1900, 7, 29).

Der Verf. gelangt weiter zu dem Ergebnis, dafs bei irgend welcher Trainierung, sei sie physischer oder geistiger Natur, auf das Temperament der betreffenden Person Rücksicht zu nehmen sei. So sei z. B. für nervöse Personen eine leichte, für solche phlegmatischen Temperaments eine energische Übung anzustreben.

Aus den Resultaten der mit dem Ergographen angestellten Übungen sei folgendes hervorgehoben: Eine lang andauernde Übung einer Körperseite kann nicht nur diese mehr als die andere zur Entwicklung bringen, sondern auf dieser anderen Körperhälfte sogar eine Abnahme der Kraft bewirken. Aus der Ähnlichkeit der mit beiden Händen gewonnenen Kurven ist nach D. auf einen gewissen Einfluss zu schließen, den das zentrale Nervensystem auf die Muskelkontraktion ausübt. Die bei gewissen Personen auftretende, jedem, der mit dem Ergographen gearbeitet hat, bekannte Erscheinung, daß die Kurve scheinbar nicht enden will, sucht der Verf. daraus zu erklären, daß die betreffenden Personen die ihnen zu Gebote stehende nervöse Energie nicht augenblicklich entladen können. Er sieht hierin einen Hauptunterschied zwischen Personen von verschiedenem Temperament u. s. f.

Das letzte Kapitel ist allgemeinen Betrachtungen über die Natur der Ermüdung und das als *cross-education* bezeichnete Phänomen gewidmet. Außerdem ist hier die einschlägige Literatur eingehend berücksichtigt und besprochen.

KIESOW (Turin).

ALBERT BORÉE. **Physiognomische Studien.** 119 Autotypien nach Naturaufnahmen nebst einem kurzen erläuternden Text. Stuttgart, Hoffmann, 1899. 46 S. Preis 12 Mk.

Das Werk hat sich seinem Werte entsprechend längst in weiteren Kreisen bekannt gemacht und sind einzelne Abbildungen schon mehrfach als Belege in theoretische Behandlungen der Mimik herübergenommen worden, wie in WUNDT'S Völkerpsychologie u. a. Durch die Reichhaltigkeit und Einheitlichkeit des Stoffes, der ein und die nämliche Person in allen möglichen Stimmungen wiedergibt, und die Vollkommenheit der Darstellung, welche ein möglichst naturgetreues Bild mit allen Mitteln der reproduzierenden Technik zu geben vermag, dürfte diese Sammlung auch tatsächlich nach Form und Inhalt einzig in ihrer Art dastehen. Einer solchen Aufgabe, dem Schauspieler und dem bildenden Künstler ebenso wie dem Theoretiker des physiognomischen Ausdruckes völlig konkrete Vorbilder darzubieten, konnte natürlich nur ein mimischer Künstler selbst gewachsen sein, der möglichst viele Stimmungen mitsamt ihrem physiognomischen Ausdruck sozusagen mit experimenteller Sicherheit beherrscht. Zugleich mußte die besondere Leistung der künstlerisch wirksamen Darstellung in einem Momentbilde hinzutreten. Neben der vorwiegenden Aufnahme en face ist mitunter je nachdem in verschiedenem Grade zur Profilansicht übergegangen. Da der Ausdruck des Gesichtes und der Kopfhaltung das eigentliche Problem bildete, reicht das Bild im allgemeinen nur bis zum obersten Teile der Brust herab. Auch in diesem kleinen Ausschnitte vermag die künstlerisch ausdrucksfähige Kleidung durch den Faltenwurf des dunkeln Mantels die Gesamtwirkung oft nicht unwesentlich zu unterstützen. Sämtliche Stimmungen und Affekte sind nach zehn Gruppen in fünf Gegensatzpaaren angeordnet: Bosheit — Güte, Abscheu — Verlangen, Selbstbewußtsein — Unterwürfigkeit, Freude — Schmerz, Spannung der Seele — Spannung der Sinne. Die Schwierigkeit des rein physiognomischen Ausdruckes der